

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Förderkennzeichen: 01PL1708



Absolventenbefragung der Universität Bremen

Prüfungsjahrgang 2015



Impressum

Titel:

Absolventenbefragung der Universität Bremen -
Prüfungsjahrgang 2015

Autorin:

Dr. Stefanie Grote

Herausgeber:

Universität Bremen, Referat Lehre und Studium

Redaktion:

Universität Bremen, Referat Lehre und Studium

Layout / Druck:

Olga Schreiner / Universitätsdruckerei, Bremen

Auflage: 500

Stand: Dezember 2017





Absolventenbefragung der Universität Bremen

Prüfungsjahrgang 2015

Vorwort

Seit dem September 2016 ist die Universität Bremen systemakkreditiert. In einem intensiven Prozess hat die gesamte Institution sich mit Fragen der Qualität von Lehre und Studium, der Definition von Abläufen und Akteurinnen und Akteuren, sowie Instrumenten der Qualitätssicherung beschäftigt. Dies mündete in die erfolgreiche Zertifizierung des gesamtuniversitären Qualitätsmanagementsystems für Lehre und Studium.

Seit längerem schon werden als ein Instrument der Qualitätssicherung Befragungen der Studierenden und der Absolventinnen und Absolventen an der Universität Bremen durchgeführt. Durch die Rückmeldungen dieser Personen können Schwachstellen ebenso identifiziert werden wie Stärken. Im Zuge der Qualitätskreisläufe, die in der Universität Bremen fachbereichsspezifisch ausgestaltet werden, finden diese Informationen Eingang in die Weiterentwicklung der Studienprogramme. Unser Ziel ist es, die Befragungen und insbesondere die Rückläufe so weit zu verbessern, dass wir für alle Studiengänge verwertbares Feedback erhalten. Wir arbeiten daher stetig an der Weiterentwicklung des Fragebogens sowie an neuen Wegen der Kontaktaufnahme zu unseren Absolventinnen und Absolventen. Der eingeschlagene Weg, die Entwicklung unserer Befragungsinstrumente in die eigene Hand zu nehmen, hat sich als richtig erwiesen. Wir können flexibel auf die Anforderungen aus der Universität reagieren, passgenaue Auswertungen erstellen und die Fragen stellen, die uns bewegen.

Mit besonderen Projekten, innovativen Lehrkonzepten und viel Engagement unserer Lehrenden möchte die Universität Bremen ein gutes Umfeld für Studierende bieten, um sich im Rahmen ihres Studiums fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Von den Absolventinnen und Absolventen wollen wir erfahren, ob wir dieses Ziel erreichen und ob die von uns beeinflussbaren Rahmenbedingungen so gestaltet sind, dass sie die Lust am Lernen und die Freude am Studieren befördern. Neben der rückblickenden Einschätzung zum Studium ist für uns auch von Bedeutung, ob unsere Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Berufseinstieg und bisherigen Karriereweg (ein bis eineinhalb Jahre nach Abschluss) zufrieden sind.

Wir bedanken uns bei allen, die sich die Zeit genommen haben, unsere Fragen gewissenhaft zu beantworten. Sie helfen uns, besser zu werden und gute Bedingungen für zukünftige Studierende zu schaffen und zu erhalten. Wenn Sie Anregungen, Kritik oder weitere Ideen für die Entwicklung von Lehre und Studium einbringen wollen, schreiben Sie uns eine Email an qm@uni-bremen.de.

Prof. Dr. Thomas Hoffmeister
Konrektor für Lehre und Studium

Inhalt

Vorwort	03
1. Einleitung	07
2. Wer wurde befragt?	07
3. Der Prüfungsjahrgang 2015 in Zahlen	08
4. Studienentscheidung und allgemeine Fragen zum Studium	09
5. Praktika und Auslandsaufenthalte	11
6. Zentrale Angebote der Uni Bremen	13
7. Das Studium an der Universität Bremen im Rückblick	14
7.1 Studienbedingungen	14
7.2 Qualität der Lehre	16
7.3 Praxisbezug	18
7.4 Beratung und Betreuung	20
7.5 General Studies	21
8. Nach dem Abschluss	22
8.1 Bachelorabsolventinnen und -absolventen	22
8.2 Masterabsolventinnen und -absolventen	23
8.3 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (Master of Education)	24
8.4 Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen	25
9. Zehn Zahlen zum Abschluss	27

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1	Anforderungen des Studiums	10
Abb. 2	Struktur/Aufbau des Studiums	10
Abb. 3	Berufliche Perspektiven nach dem Abschluss	10
Abb. 4	Arbeitsaufwand des Studiums	10
Abb. 5	Service- und Beratungsangebote der Universität	10
Abb. 6	Anzahl der während des Studiums absolvierten Praktika	12
Abb. 7	Beurteilung zentraler Angebote und Infrastruktur an der Universität Bremen Anzahl guter und sehr guter Bewertungen und Durchschnittswert	13
Abb. 8	Verbleib der berufstätigen Absolventinnen und Absolventen (erste Beschäftigung nach dem Studium bzw. Referendariat)	25
Abb. 9	Erworbene Kompetenzen der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen bei Studienabschluss und geforderte Kompetenzen in der derzeitigen Tätigkeit im Vergleich	26
Tab. 1	Teilnahmequote	8
Tab. 2	Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen nach Fachbereichen	9
Tab. 3	Studienbedingungen	15
Tab. 4	Qualität der Lehre	17
Tab. 5	Praxisanteile	19
Tab. 6	Qualität der Beratung	20
Tab. 7	Rückblickende Beurteilung der General Studies-Angebote	21

Erläuterungen und Abkürzungen

Fachbereiche

Fachbereich 01	Physik/Elektrotechnik (FB 01)
Fachbereich 02	Biologie/Chemie (FB 02)
Fachbereich 03	Mathematik/Informatik (FB 03)
Fachbereich 04	Produktionstechnik -Maschinenbau & Verfahrenstechnik- (FB 04)
Fachbereich 05	Geowissenschaften (FB 05)
Fachbereich 06	Rechtswissenschaft (FB 06)
Fachbereich 07	Wirtschaftswissenschaft (FB 07)
Fachbereich 08	Sozialwissenschaften (FB 08)
Fachbereich 09	Kulturwissenschaften (FB 09)
Fachbereich 10	Sprach- und Literaturwissenschaften (FB 10)
Fachbereich 11	Human- und Gesundheitswissenschaften (FB 11)
Fachbereich 12	Erziehungs- und Bildungswissenschaften (FB 12)

KOAB	Kooperationsprojekt Absolventenstudien
INCHER	International Centre for Higher Education Research Kassel
N	Anzahl
ForstA	Forschend Studieren von Anfang an (Projekt der Universität Bremen im Qualitätspakt Lehre)
BA VF	Bachelor-Vollfach
BA FwmP	Zwei-Fächer Bachelor mit Profil- und Komplementärfach
BA LA	Zwei-Fächer Bachelor mit Lehramtsoption Gymnasium/Oberschule
BA BiPEb	Drei-Fächer-Bachelor mit Lehramtsoption Grundschule oder Grundschule Inklusive Pädagogik/Sonderpädagogik
BA FaBiWi	BA Fachbezogene Bildungswissenschaften – auslaufende Studienstruktur
MA	Master
MEd	Master of Education
Stx	Staatsexamen Jura

1. Einleitung

Im Herbst 2016 hat die Universität Bremen das erste Mal eine eigene Befragung der Absolventinnen und Absolventen durchgeführt. In den Jahren 2012 bis 2015 hat die Universität sich am Kooperationsprojekt Absolventenstudien (koab) unter Federführung des International Centre for Higher Education Research (INCHER) Kassel beteiligt. Neben der zurückgehenden Beteiligung war vor allem die Länge des Fragebogens ein Grund, eine eigene, auf das universitäre Qualitätsmanagement abgestimmte, Befragung zu entwickeln.

Diese erste eigene Befragung ist als Pilotprojekt zu sehen, in dem der Fragebogen und auch die Durchführung der Befragung ausprobiert wurden. Auf dieser Grundlage wird das Instrument für die folgenden Jahre weiterentwickelt. Zunächst gab es keine fachbereichsspezifischen Fragen, es wurde allerdings nach Abschlussarten differenziert. Der Fragebogen zielte darauf ab, die Absolventinnen und Absolventen circa ein bis eineinhalb Jahre nach ihrem Abschluss

rückblickend um Einschätzungen zu ihrem Studium und dem Einstieg in den Beruf bzw. ein weiteres Studium zu bitten. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Inhalten und der Qualität des Studiums sowie den Service- und Beratungsangeboten der Universität. Bezogen diese Fragen sich auf fachspezifische Themen, beantworteten die Studierenden mehrerer Fächer sie für jedes Fach. Dadurch wurde der Fragebogen zwar verlängert, gleichzeitig stehen aber für die einzelnen Fächer mehr Bewertungen zur Verfügung. Die Auswertung wurde durch dieses Vorgehen allerdings erschwert und die Anzahl der abgegebenen Bewertungen variiert stark.

Darüber hinaus wurden die individuellen Voraussetzungen für einen Start ins Studium erhoben (Art der Hochschulzugangsberechtigung, vorangegangene Berufsausbildung, etc.). Für spezifische Auswertungen wurden auch soziodemografische Angaben (Alter, Geschlecht, Migrations- und Bildungshintergrund) erhoben.

2. Wer wurde befragt?

Zielgruppe der Befragung war der Prüfungsjahrgang 2015. Dieser umfasst alle Personen, die zwischen dem 01.10.2014 und dem 30.09.2015 einen Abschluss an der Universität Bremen gemacht haben. Befragt wurden die Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Bachelor- und Master-Studiengänge¹, sowie des Staatsexamens Jura (Stx). Absolventinnen und Absolventen mit Abschluss Diplom wurden nicht befragt, da diese Studiengänge auslaufen. Die Promovierenden der Universität wurden mit einem eigenständigen Fragebogen zu den Bedingungen ihrer Promotion und ihrem Karriereweg nach der Promotion befragt. Bei den inhaltlichen Auswertungen wird dieser Personenkreis daher nicht berücksichtigt.

Die Befragung erfolgte ausschließlich online über die in der Universität Bremen eingesetzte Befragungs-

software QuestorPro. Insgesamt können bis zu 985 Bewertungen einbezogen werden. Ausgehend von den vollständig ausgefüllten Fragebögen (760) und der Gesamtzahl der erfassten Absolventinnen und Absolventen (3699)² liegt die (Brutto-)Rücklaufquote bei 20,5 %³ (s. Tab. 1 auf Seite 8). Die Absolventinnen und Absolventen wurden mehrfach per E-Mail kontaktiert. Bei einigen wurden verschiedene E-Mail-Adressen zur Kontaktaufnahme genutzt.

Die Abschlussart BA FaBiWi wird durchgängig von der Auswertung ausgeschlossen, da der Rücklauf zu gering war. Die Auswertung wird in den meisten Fällen nach Bachelor, Master und Staatsexamen differenziert. Bei fachbezogenen Fragestellungen wird eine Differenzierung nach Fachbereichen vorgenommen, wenn die Rücklaufquote dies zulässt (s. Tab. 2).

¹ Bachelor-Vollfach (BA VF), Zwei-Fächer Bachelor mit Profil- und Komplementärfach (BA FwMP - hier werden auch die Absolventinnen und Absolventen der Vorgänger-Struktur (Zwei-Fächer-Bachelor mit Haupt- und Nebenfach) mit erfasst (180 Personen), Zwei-Fächer Bachelor mit Lehramtsoption Gymnasium/Oberschule (BA LA), Drei-Fächer-Bachelor mit Lehramtsoption Grundschule oder Grundschule inklusive Pädagogik/Sonderpädagogik (BA BiPEb), BA Fachbezogene Bildungswissenschaften (BA FaBiWi – auslaufende Studienstruktur), Master (MA) und Master of Education (MEd). | ² Die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen der Universität Bremen umfasst neben den genannten noch 126 Absolventinnen und Absolventen der auslaufenden Diplom-Studiengänge. | ³ Aus Gründen der Arbeitseffizienz wurde darauf verzichtet, die Netto-Rücklaufquote zu berechnen, da hierzu alle nicht erreichbaren E-Mail-Adressen hätten erfasst werden müssen.

3. Der Prüfungsjahrgang 2015 in Zahlen

Die Absolventinnen und Absolventen (ohne Diplom) des Prüfungsjahrgangs 2015 waren zu 56,2 % weiblich und zu 43,8 % männlich. An der Befragung nahmen ebenfalls deutlich mehr weibliche (57 %) als männliche (40 %) Personen teil (die übrigen 3 % machten keine Angaben zu ihrem Geschlecht). Die Beteiligung nach Fachbereichen differenziert ist in Tabelle 2 auf Seite 9 dargestellt.

Die große Mehrheit der Studierenden kommt mit dem Abitur an die Universität (92,1 %). 13 % der Masterabsolventinnen und -absolventen gibt an, sich mit einem Fachhochschulabschluss für das Masterstudium qualifiziert zu haben. Der Anteil anderer Hochschulzugangsberechtigungen ist jeweils unter 1 %.⁴ 96 % haben die Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben, der Großteil in Niedersachsen (40,5 %) und Bremen (25 %), dann folgt Nordrhein-Westfalen (12 %).⁵

46 % der Befragten geben an, dass sie in ihrer Familie die erste Studierendengeneration sind, also dass kein

Elternteil studiert hat.⁶ Einen Migrationshintergrund haben 28,6 % der Befragten.⁷ 14 % geben an, dass Deutsch nicht ihre Erst- oder Zweitsprache ist oder nur eine der Sprachen, mit denen sie aufgewachsen sind.⁸ 8 % der Befragten sind nicht in Deutschland geboren, hier dominiert Russland mit 15 von 59 Personen.⁹

Zum Zeitpunkt der Befragung, also ein bis eineinhalb Jahre nach ihrem Abschluss, zeigen sich die Befragten teils mobil, teils aber auch sesshaft. 51 % leben weiterhin in Bremen, weitere 18 % in Niedersachsen.¹⁰ Unterschiede zwischen den Abschlussarten sind hier nicht signifikant.

15,7 % der Befragten haben vor dem Studium schon eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen, 1,3 % entschieden sich nach Abbruch einer Ausbildung für ein Studium. Die Ausbildung stand in 62,2 % der Fälle in hohem oder sehr hohem Maße in einem fachlichen Zusammenhang mit dem später an der Universität Bremen absolvierten Studium.¹¹

4 Frage: Über welchen Bildungsweg haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben? N = 709. | 5 Fragen: Wo haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben? N = 704 / In welchem Bundesland haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben? N = 677. | 6 Frage: Haben Ihre Eltern oder ein Elternteil ebenfalls studiert? N = 703. | 7 Unter Migrationshintergrund wird hier verstanden, dass die Person entweder eine nicht-deutsche Staatsbürgerschaft besitzt (auch als doppelte Staatsbürgerschaft) (9,2 %), eingebürgert wurde (2,9 %), sich zur Gruppe der „Spätaussiedler“ zählt (3,6 %) oder erst für das Studium nach Deutschland gekommen ist (3,3 %). Auf 10 % trafen mehrere dieser Aussagen zu. | 8 Frage: Mit welcher/welchen Sprache/n sind Sie aufgewachsen? N = 698. | 9 Frage: In welchem Land sind Sie geboren? N=699. | 10 Frage: Wo haben Sie derzeit Ihren Lebensmittelpunkt? N = 704. | 11 Fragen: Haben Sie vor Beginn des Studiums eine berufliche Ausbildung absolviert? N = 707 / Inwiefern stand diese berufliche Ausbildung in einem fachlichen Zusammenhang mit Ihrem Studium? N = 111.

Tabelle 1 | Teilnahmequote

Abschlussart	Anzahl Absolventen	Abgegebene Bewertungen		Unvollständige Bewertungen		Fragebogen nur aufgerufen		Teilnahmequote (vollständige Bögen)
	Absolut	Absolut	Anteil an Bewertungen insg.	Absolut	Anteil an Bewertungen insg.	Absolut	Anteil an Bewertungen insg.	
BA BiPEb	119	17	61%	10	36%	1	4%	14,3%
BA FaBiWi	34	3	43%	4	57%	0	0%	8,8%
BA LA	159	31	58%	15	28%	7	13%	19,5%
BA VF	1238	272	71%	79	21%	34	9%	22,0%
BA FwmP	328	67	66%	22	22%	13	13%	20,4%
MA	1049	214	71%	60	20%	26	9%	20,4%
MEd	352	63	76%	15	18%	5	6%	17,9%
STX	100	46	82%	7	13%	3	5%	45,5%
Promotion	320	47	70%	13	19%	7	10%	14,7%
Gesamt	3699	760	70%	225	21%	96	9%	20,5%

4. Studienentscheidung und allgemeine Fragen zum Studium

Die Gründe für ein Studium an der Universität Bremen sind vielfältig. Für gut ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen (25,4 %) spielte das Profil des Studiengangs eine Rolle. 18,6 % legten Wert auf die Nähe zum Heimatort und 14,9 % entschieden sich u.a. aufgrund der Attraktivität der Stadt bzw. Region für ein Studium an der Universität Bremen. Auch das soziale Umfeld, die Nähe zur Partnerin bzw. zum Partner oder zu Freunden, war für 12,6 % wichtig. Gründe wie der Ruf der Universität, Ranking-Ergebnisse oder die Zulassungsbeschränkungen spielten kaum eine Rolle.¹²

Über die Anforderungen, organisatorische Fragen und berufliche Perspektiven zeigten sich die befragten Personen überwiegend gut informiert. Dies illustrieren die Abbildungen 1–5 auf Seite 10, die die Antworten auf die Frage darstellen, ob die Absolventinnen und Absolventen rückblickend betrachtet vor Beginn des Studiums ausreichend Informationen über die verschiedenen Aspekte des Studiums hatten.

Rückblickend würden 85,4 % sich wieder für ein Studium an der Universität Bremen entscheiden.¹³ 78,9 % waren auch mit ihrer Entscheidung für ein Studienfach zufrieden und würden dies erneut wählen.¹⁴ Als Durchschnittsnote vergeben die befragten Absolventinnen und Absolventen ihrem Studium eine 2,5. Nur fünf Personen, also 0,8 %, vergeben die Schulnote 6 und immerhin 7,4 % die 1. Es dominieren aber die guten (53,9 %) und befriedigenden (28 %) Bewertungen.¹⁵

Interessante Aussagen treffen die Absolventinnen und Absolventen auch dazu, welchen Wert sie ihrem Studium rückblickend in Bezug auf verschiedene Aspekte beimessen. So halten 80,6 % ihr Studium für sehr wertvoll oder wertvoll im Hinblick auf die Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen. Befragt nach der Vermittlung erforderlicher Kenntnisse für den Beruf (53,5 %) und der Verwertbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere (65,2 %) sind die Befragten etwas zurückhaltender. Besonders wertgeschätzt wurde die

¹² Frage: Aus welchen Gründen haben Sie sich für ein Studium an der Universität Bremen entschieden? Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten zulässig. | ¹³ Frage: Alles in allem betrachtet, würden Sie sich wieder für ein Studium an der Universität Bremen entscheiden? N = 704. | ¹⁴ Frage: Alles in allem betrachtet, würden Sie sich wieder für Ihr Studienfach (Bachelor-Vollfach oder Masterstudiengang) bzw. Ihre Fächerkombination (fachwissenschaftlicher Zwei Fächer-Bachelor oder Kombination von Fächern im Lehramtsstudium) entscheiden? N = 701. | ¹⁵ Frage: Alles in allem betrachtet, welche Schulnote würden Sie Ihrem Studium an der Universität Bremen aus heutiger Sicht geben? N = 701

Tabelle 2 | Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen nach Fachbereichen

¹⁶ Das Gros der Absolventinnen und Absolventen am Fachbereich 06 schließt mit dem Staatsexamen ab.

FB	Absolventen absolut	Absolventen relativ	Bachelorabsolventen absolut	Bachelorabsolventen relativ	Masterabsolventen absolut	Masterabsolventen relativ
01	159	4,7%	76	4,0%	83	5,9%
02	239	7,1%	115	6,1%	124	8,9%
03	381	11,3%	216	11,5%	165	11,8%
04	380	11,2%	177	9,4%	203	14,5%
05	122	3,6%	67	3,6%	55	3,9%
06 ¹⁶	109	3,2%	2	0,1%	7	0,5%
07	384	11,4%	291	15,5%	93	6,6%
08	394	11,7%	263	14,0%	104	7,4%
09	195	5,8%	123	6,5%	99	7,1%
10	473	14,0%	246	13,1%	227	16,2%
11	420	12,4%	240	12,8%	180	12,8%
12	123	3,6%	62	3,3%	61	4,4%
Gesamt	3379		1878		1401	

Informiertheit der Studierenden vor Studienbeginn im Hinblick auf verschiedene Aspekte

Abbildung 1 | Anforderungen des Studiums (N = 664)

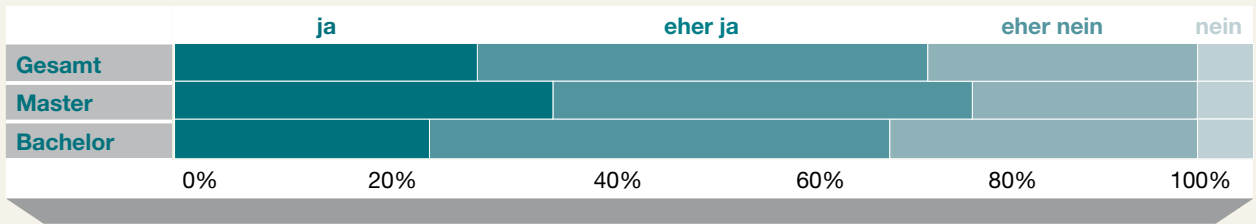


Abbildung 2 | Struktur/Aufbau des Studiums (N = 663)

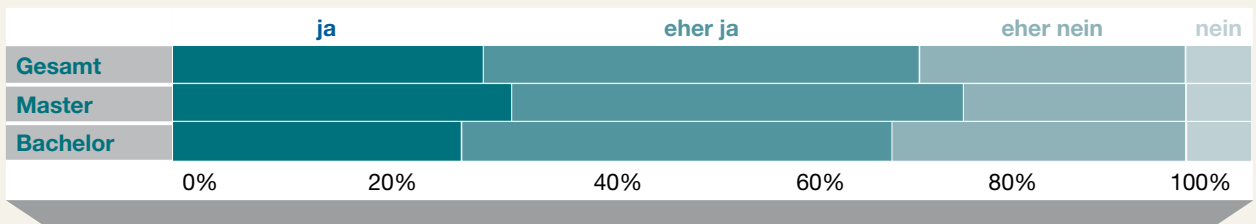


Abbildung 3 | Berufliche Perspektiven nach dem Abschluss (N = 660)

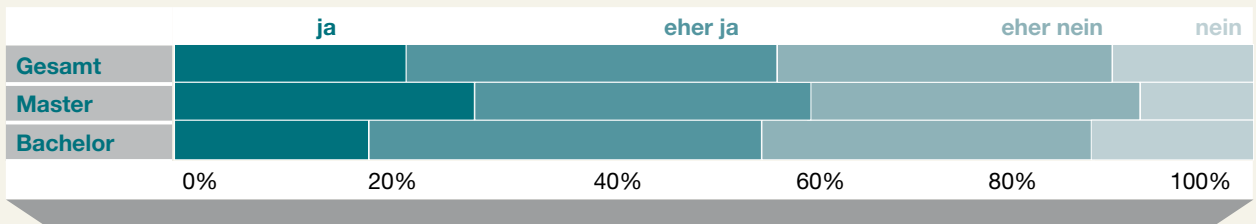


Abbildung 4 | Arbeitsaufwand des Studiums (N = 662)

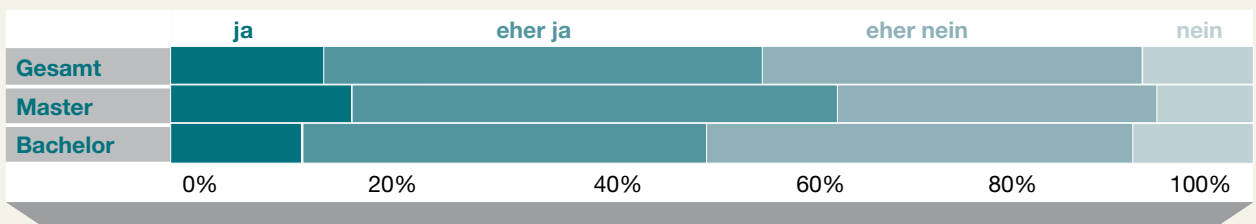
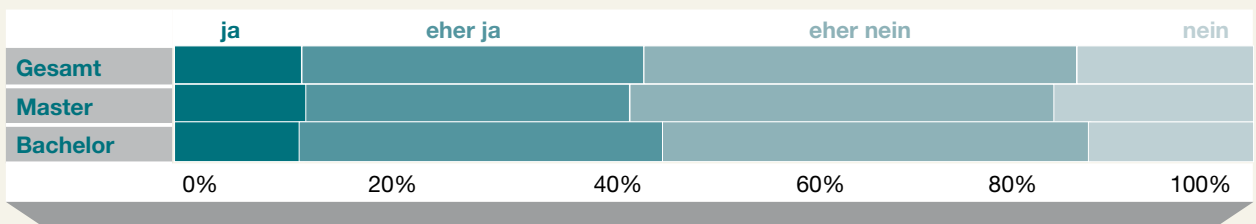


Abbildung 5 | Service- und Beratungsangebote der Universität (N = 661)



Frage: Rückblickend betrachtet, hatten Sie vor Beginn Ihres Studiums ausreichend Informationen über die folgenden Aspekte des Studiums?

Chance, sich über einen längeren Zeitraum zu bilden. 88,2 % der Befragten bewerten das Studium hier als (sehr) wertvoll. Fast ebenso wird die Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung geschätzt (83,8 %). Eine weniger wichtige Rolle spielte für die Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit, studentischen Freiraum zu genießen. Der Anteil von 70 % der Antworten im Spektrum sehr wertvoll bis wertvoll zeigt aber dennoch, dass dieser Aspekt große Relevanz hat.¹⁷

Im Durchschnitt haben die befragten Absolventinnen und Absolventen 7,3 Semester für ihr Bachelorstudium benötigt. Hier ist allerdings auch der Median interessant, der bei sechs Semestern liegt und somit exakt die Dauer der Regelstudienzeit umfasst. Betrachtet man die verschiedenen Bachelor-Abschlüsse einzeln, ist der Median nur im Zwei-Fächer-Bachelor höher (acht Semester). Die Angaben aus der Masterbefragung können leider nicht verwendet werden, da der Durchschnittswert von 7,75 Semestern nahe legt, dass viele Personen hier die Dauer ihres gesamten Studiums angegeben haben.¹⁸

49 % der Bachelorstudierenden geben an, dass sie ihren Abschluss in der Regelstudienzeit erworben haben. Dies gelang nur 27 % der Masterstudierenden.¹⁹ Die drei Hauptgründe hierfür unterscheiden sich bei beiden Gruppen nur in der Reihenfolge: 1. Erwerbstätigkeit (39,7 %); 2. Abschlussarbeit (30,5 %) und 3. (zusätzliche) Praktika (29,9 %) benennen die Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Bei den Master-

absolventinnen und -absolventen dominiert klar die Abschlussarbeit als Hauptgrund für die Studienzeitverlängerung (57,9 % nennen diesen Grund). 36,6 % nennen Erwerbstätigkeit, Praktika noch 23,2 %. Auffällig ist, dass bei der Möglichkeit zur Nennung zusätzlicher Gründe, die nicht im Fragebogen abgebildet waren, besonders häufig die Auslandsaufenthalte genannt wurden.²⁰

Nur 16 % der Bachelor- und 11 % der Masterabsolventinnen und -absolventen (insgesamt 14 %) gaben an, neben dem Studium nicht erwerbstätig gewesen zu sein. Häufig stand diese Tätigkeit aber in einem konkreten Zusammenhang zum eigenen Studium. Als studentische oder wissenschaftliche Hilfskraft arbeiteten 29 %, 6,8 % als Tutorin oder Tutor. 23,4 % arbeiteten außerhalb der Universität, aber in einem mit ihrem Studium verwandten Bereich. Bei 26,7 % gab es keinen Zusammenhang zwischen Studium und Erwerbstätigkeit.²¹ Die meisten Personen arbeiteten ca. 10 Stunden pro Woche neben dem Studium, einzelne Ausreißer aber auch bis zu 40 Stunden.²²

Die große Mehrheit der befragten Personen hat im Verlauf des Studiums keinen Hochschul- oder Fachwechsel vollzogen (86 % der Bachelor- und 88 % der Masterstudierenden, wobei bei letzteren wiederum nicht auszuschließen ist, dass sie auch das Bachelorstudium einbezogen haben).²³ Gründe für die Wechsel waren zumeist ein verändertes Interesse und das Profil des neuen Studiengangs oder falsche Vorstellungen über den ursprünglichen Studiengang.²⁴

5. Praktika und Auslandsaufenthalte

Praktika sind an der Universität Bremen ein fest etablierter Bestandteil des Studiums. 67,9 % aller Studierenden haben im Verlauf des Studiums ein Praktikum absolviert, die meisten davon verpflichtend (insb. im Bachelor) (s. Abb. 6).²⁵ Die Absolventinnen und Absolventen wurden außerdem befragt, für welche Aspekte ihres Studiums das Praktikum oder die Praktika besonders hilfreich waren.

An erster Stelle steht hier die Erweiterung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen (79,1 % bzw. 78,9 % der Antworten in den Kategorien „sehr nützlich“ oder „nützlich“). 73,4 % bewerteten die Praktika auch für das Knüpfen von Kontakten als (sehr) nützlich. 65,2 % fanden es hilfreich, ihre fachlichen Kenntnisse in der Berufspraxis anzuwenden und für 57,4 % stellten die Praktika auch eine Hilfe bei der Studienorientierung (z.B. im Hinblick auf die Schwerpunktsetzung) dar.²⁶

¹⁷ Frage: Wie schätzen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums im Hinblick auf folgende Aspekte ein? N = 698. | ¹⁸ Frage: Wie viele Fachsemester haben Sie insgesamt in diesem Studiengang studiert (ohne Urlaubssemester)? N = 698. | ¹⁹ Frage: Haben Sie Ihren Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit erworben? N = 708. | ²⁰ Frage: Was waren die hauptsächlichen Gründe dafür, dass Sie die Regelstudienzeit überschritten haben? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | ²¹ Frage: Waren Sie während Ihres Studiums nebenbei erwerbstätig, und wenn ja, in welchem Bereich? N = 708. | ²² Frage: Wie viele Stunden waren Sie neben dem Studium in der Woche durchschnittlich erwerbstätig? N = 596. | ²³ Frage: Haben Sie im Laufe des Studiums einen der folgenden Wechsel vollzogen? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | ²⁴ Frage: Welche Gründe hatten Sie für diese(n) Wechsel? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | ²⁵ Fragen: Haben Sie während des Studiums ein oder mehrere Praktika absolviert (nicht gemeint sind Laborpraktika, praktische Lehrveranstaltungen o.ä.)? N = 705 / Wie viele Pflichtpraktika haben Sie insgesamt absolviert? N = 370. / Wie viele freiwillige Praktika haben Sie insgesamt absolviert? N = 117. | ²⁶ Frage: Wie nützlich waren die Praktika insgesamt für Sie im Hinblick auf folgende Aspekte? N = 475.

67 % der Bachelorabsolventinnen und -absolventen und 70 % der Masterabsolventinnen und -absolventen, die bereits erwerbstätig sind, und die während oder nach ihrem Studium ein Praktikum absolviert haben, geben an, dass dieses in (sehr) hohem Maße mit ihren beruflichen Aufgabenfeldern korrespondiert.²⁷

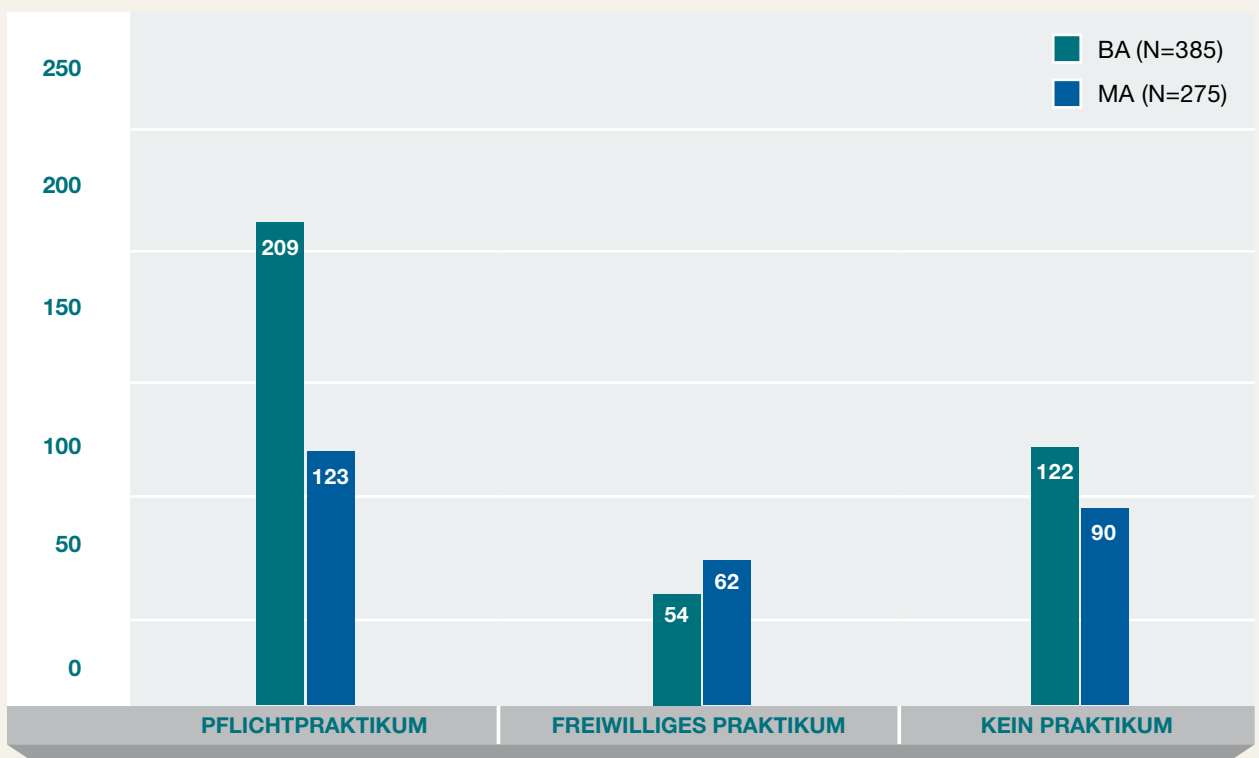
Weniger ausgeprägt ist die Neigung der Studierenden, einen Auslandsaufenthalt in das Studium zu integrieren. Nur 24 % der Bachelor- und 32 % der Masterabsolventinnen und -absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, haben „studienrelevante Auslandsaufenthalte“ absolviert.²⁸ 59,8 % davon haben im Ausland ihr Studium fortgeführt und 31,4 % ein Praktikum oder Praktika absolviert.²⁹ Die meisten Auslandsaufenthalte wurden durch das ERASMUS-Programm und /oder Auslandsbafög finanziell unterstützt. Ein

erheblicher Teil der Befragten hat allerdings keinerlei finanzielle Unterstützung erhalten.³⁰

Insgesamt deuten die Äußerungen der Befragten darauf hin, dass sie große Motivation für ihr Studium aufbrachten und sich entsprechend engagiert haben. Nur 23,6 % stimmen der Aussage zu oder eher zu, dass ihnen das Studium weniger wichtig war als andere Lebensbereiche. Bei der Frage, ob die Befragten für das Studium mehr getan haben als verlangt wurde, hält es sich die Waage: 52,1 % bejahen diese Frage. 80,2 % geben an, dass sie sich im Studium auf die Bereiche konzentriert haben, die sie besonders interessiert haben, während die Orientierung an den Anforderungen des Arbeitsmarktes für wenige eine große Rolle gespielt hat (nur 5,3 % fanden diesen Aspekt besonders wichtig, 71,7 % fanden ihn eher unwichtig oder unwichtig).³¹

²⁷ Frage: Wenn Sie während des Studiums oder direkt im Anschluss Praktika absolviert haben: wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Ihren absolvierten Praktika und Ihren bisherigen beruflichen Aufgabenfeldern charakterisieren? N = 95 (BA) und N = 114 (MA). | ²⁸ Frage: Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums einen oder mehrere studienrelevante Auslandsaufenthalte absolviert? N = 707. | ²⁹ Frage: Was war der Zweck Ihres Auslandsaufenthalts? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | ³⁰ Frage: Wie haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt finanziert? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | ³¹ Frage: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen auf Ihr Studium zu: Mein Studium war mir nicht so wichtig wie andere Lebensbereiche / Ich habe für mein Studium immer mehr getan, als von mir verlangt wurde / Ich habe mich in meinem Studium auf bestimmte, mich interessierende Bereiche konzentriert / Ich habe mich in der Gestaltung meines Studiums auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes konzentriert. N = min. 704 / max. 708.

Abbildung 6 | Anzahl der Studierenden, die während des Studiums Praktika absolviert haben.



6. Zentrale Angebote der Uni Bremen

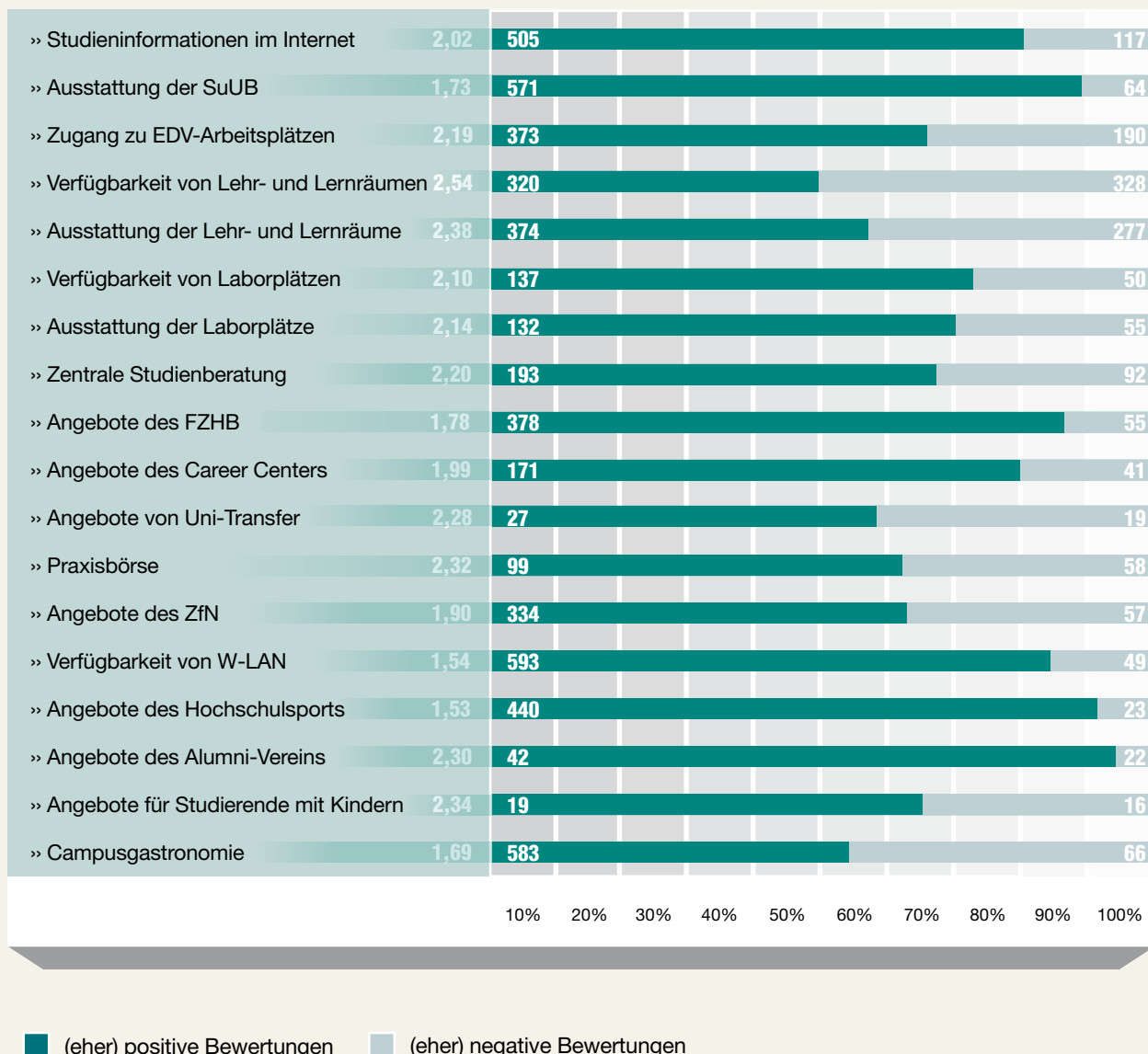
Die Universität Bremen bietet ihren Studierenden viele Service- und Beratungsangebote. Auch die Infrastruktur für die Lehre wurde von den Absolventinnen und Absolventen bewertet.³² Rückblickend werden diese Aspekte überwiegend positiv beurteilt, wie Abbildung 7 illustriert.

Die Anzahl der Bewertungen variiert, da die Befragten Angebote, die sie nicht kannten oder genutzt haben, auch nicht bewertet haben. Ausgehend vom Mittelwert der Bewertungen schneiden der Hoch-

schulsport, die Verfügbarkeit von W-LAN und die Campusgastronomie am besten ab. Schlusslichter sind die Verfügbarkeit und Ausstattung der Lehr- und Lernräume, sowie die Angebote für Studierende mit Kindern, die allerdings auch nur von wenigen Befragten bewertet wurden. Besonders unbekannt sind bei den Absolventinnen und Absolventen die Angebote von Uni-Transfer und des Alumni-Vereins (unter 10 %), aber auch das Career Center (32,6 %) und die Praxisbörse (24,1 %) wurden von weniger als einem Drittel der Teilnehmenden bewertet.

³² Frage: Wie beurteilen Sie die folgenden zentralen Angebote und die Infrastruktur an der Universität Bremen? N = min. 698 / max. 705 (inkl. nicht bekannt / nicht genutzt).

Abbildung 7 | Beurteilung zentraler Angebote und Infrastruktur an der Universität Bremen (Anzahl guter und sehr guter Bewertungen und Durchschnittswert bei einer Skala von 1 = sehr gut bis 4 = sehr schlecht)



7. Das Studium an der Universität Bremen im Rückblick

Ein wichtiger Bestandteil der Absolventenbefragung ist der Rückblick auf das eigene Studium und die Studienbedingungen. Mit einem gewissen zeitlichen Abstand sowie zum Teil ersten Berufserfahrungen werden die Teilnehmenden gebeten, verschiedene Aspekte des Studiums zu bewerten. Diese umfassen u.a. grundsätzliche Rahmenbedingungen, die Qualität der Lehre und Beratungsangebote sowie spezielle Angebote zum Erwerb besonderer Kompetenzen. Da die Unterschiede

zwischen den einzelnen Fächern sehr groß sein können, werden diese Angaben der Befragten fachbereichsspezifisch ausgewertet. Eine studienengangsspezifische Auswertung ist aufgrund der zu geringen Anzahl von Bewertungen für einzelne Studiengänge hingegen leider nicht möglich. Zu allen Aspekten werden die Ergebnisse fachbereichsspezifisch in Tabellen dargestellt, während im folgenden Text nur auf Besonderheiten näher eingegangen wird.

7.1 Studienbedingungen

Einige Fragen zielen auf die Bewertung der fachspezifischen Studienbedingungen, also auf die zeitliche Koordination und den Zugang zu Lehrveranstaltungen, das Prüfungswesen, die Studierbarkeit des Studiums und die Studienorganisation. Dabei wurde zum einen ausgewertet, welcher Anteil der Befragten sich eher positiv (auf einer vierstufigen Skala) geäußert hat und zum anderen wurde der Mittelwert aller abgegebenen Bewertungen ermittelt (1,0 wäre hier der beste erreichbare Wert, 4,0 der schlechteste). Der Zugang zu Lehrveranstaltungen schneidet mit einem Mittelwert von 1,8 und 82,4 % positiven Bewertungen am besten ab. Auch die meisten Fachbereiche erreichen gute Bewertungen, heraus stechen der FB 05 (Geowissenschaften) und der FB 01 (Physik/Elektrotechnik) mit einem Mittelwert von 1,5 bzw. 1,6 und 97,6 % bzw. 94 % positiven Bewertungen. Schwieriger gestaltet sich der Zugang zu Lehrveranstaltungen in den Fachbereichen 10 (Sprach- und Literaturwissenschaften) und 12 (Erziehungs- und Bildungswissenschaften), die allerdings durch den hohen Anteil an Lehramtsausbildung auch vor besonderen Herausforderungen in der Koordination von bis zu drei Studienfächern stehen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach der zeitlichen Koordination der Lehrveranstaltungen, wo wiederum der Fachbereich 05, aber auch der Fachbereich 07 (Wirtschaftswissenschaft) die besten Bewertungen erhalten. Beide Fachbereiche haben keine Anteile an der Lehramtsausbildung. Die Ergebnisse für den Fachbereich 04 (Produktionstechnik) deuten hingegen auf Handlungsbedarf in diesem Bereich hin, da nur 61,8 % positive Bewertungen und ein Mittelwert von 2,4 erreicht werden. Das Lehramtsstudium betrifft diesen Fachbereich kaum, so dass es für die

se im Vergleich zu den anderen Bereichen vermehrt negativen Bewertungen andere Gründe geben muss. Vergleichbare Ergebnisse haben auch die stark mit dem Lehramt verbundenen Fachbereiche 10 und 12, sowie der Fachbereich 09 (Kulturwissenschaften), in dem ebenfalls viele Studierende mindestens zwei Fächer studieren.

Das Prüfungswesen an der Universität Bremen, welches sich insbesondere im Bereich des Zentralen Prüfungsamtes in den vergangenen Jahren eines umfangreichen Organisationsentwicklungsprozesses unterzogen hat, wird von den Absolventinnen und Absolventen durchaus positiv bewertet (72 %). Universitätsweit ist der Mittelwert bei 2,1, in den Fachbereichen schwankt er zwischen 2,6 (Fachbereich 07 Wirtschaftswissenschaft) und 1,9 (Fachbereich 03 Mathematik/Informatik und Fachbereich 09 Kulturwissenschaften). Ob die Fachbereiche über ein dezentrales Prüfungsamt verfügen oder im zentralen Prüfungsamt verwaltet werden, ist kein erklärender Faktor, der übergreifend für die bessere oder schlechtere Bewertung des Prüfungswesens herangezogen werden kann.

Die Studierbarkeit eines Studiums wird definiert als die objektive Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen. Insgesamt sieht die Mehrheit der Teilnehmenden dies als gegeben an. 60 % bewerten die Studierbarkeit positiv (Mittelwert 2,3). Die größten Schwierigkeiten werden im Fachbereich 06 (Rechtswissenschaft), der insbesondere mit dem Abschluss Staatsexamen ausbildet, berichtet. Nur 32 % bewerten die Studierbarkeit positiv. Auch im Fachbereich 04 ist die Mehrheit der Mei-

nung, dass die Anforderungen des Studiums eher zu hoch sind, während in allen anderen Fachbereichen die positiven Meinungen überwiegen. Besonders herausragend ist der Fachbereich 11 (Human- und Gesundheitswissenschaften), in dem sogar 91,3 % der Befragten angeben, mit der Studierbarkeit ihres Studiengangs zufrieden zu sein.

Eng verknüpft mit diesem Aspekt sind der Aufbau und die Struktur des Studiums. Auch hierzu wurden die Absolventinnen und Absolventen um eine rückblickende Einschätzung gebeten. Besonders kritische

Rückmeldungen gibt es auch hier aus den Rechtswissenschaften (nur 30,8 % bewerten die Studienstruktur positiv). Insgesamt lässt sich ein Unterschied zwischen den mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Fachbereichen (01 bis 05) und den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen (08 bis 12) feststellen. Während die Bewertungen der so genannten MINT-Fächer und auch der Wirtschaftswissenschaften hier alle zu über 70 % positiv sind, liegen sie in den anderen Bereichen zwischen 56 % und 70 % positiven Bewertungen. In den Rechtswissenschaften überwiegen die negativen Bewertungen.

Tabelle 3 | Studienbedingungen (Anteil guter und sehr guter Bewertungen in % und Durchschnittswert bei einer Skala von 1 = sehr gut bis 4 = sehr schlecht); N = min. 928 / max. 931.

Frage: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach?

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen												
82,4%	75,0%	74,8%	61,8%	92,9%	69,2%	84,1%	80,6%	62,7%	56,4%	77,7%	61,4%	72,7%
2,0	2,0	2,0	2,2	1,8	2,2	1,9	2,0	2,3	2,4	2,1	2,3	2,1
Zugang zu Lehrveranstaltungen												
94,0%	90,6%	84,9%	77,9%	97,6%	88,5%	89,9%	82,7%	80,0%	67,5%	83,3%	65,9%	82,4%
1,6	1,7	1,7	1,9	1,5	1,8	1,7	1,8	1,9	2,1	1,9	2,3	1,8
System und Organisation von Prüfungen												
64,7%	60,9%	83,2%	54,4%	66,7%	57,7%	42,0%	75,5%	74,3%	56,4%	63,1%	61,4%	72,0%
2,2	2,2	1,9	2,5	2,2	2,4	2,6	2,1	1,9	2,5	2,3	2,3	2,1
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen												
74,5%	71,9%	72,9%	47,1%	69,0%	32,0%	75,4%	60,9%	58,7%	68,4%	91,3%	70,5%	60,0%
2,0	2,2	2,1	2,5	2,2	2,8	2,0	2,3	2,4	2,2	1,7	2,0	2,3
Aufbau und Struktur des Studiums												
70,6%	78,1%	77,6%	73,5%	78,6%	30,8%	73,9%	69,6%	58,1%	56,0%	65,0%	59,1%	66,4%
2,1	2,0	2,0	2,1	1,9	2,8	2,1	2,1	2,3	2,5	2,2	2,3	2,2

7.2 Qualität der Lehre

Die Qualität der Lehre ist sicher einer der wichtigsten Aspekte bei der rückblickenden Beurteilung des eigenen Studiums. Der Erwerb von Wissen und Kompetenzen wird hierdurch maßgeblich beeinflusst. In den vergangenen Jahren hat die Universität Bremen mit verschiedenen Projekten, insbesondere im Qualitätspakt Lehre und in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, die Verbesserung der Lehre vorangetrieben. Als Leitidee steht das forschende Lernen³³ im Vordergrund, welches die Studierenden bereits frühzeitig an Forschungsprozesse heranführen und diese im Verlauf ihres Studiums auch erfahrbar machen soll. Von besonderer Bedeutung ist daher die Frage an die Absolventinnen und Absolventen, wie sie rückblickend den Forschungsbezug von Lehre und Lernen beurteilen. Der befragte Prüfungsjahrgang 2015 konnte natürlich noch nicht in vollem Umfang von den geförderten Projekten profitieren, so dass hier in den kommenden Jahren eine stetige Verbesserung der Ergebnisse zu erwarten ist. Der Durchschnittswert der Universität liegt bei 2,3. In einigen Fachbereichen ist der Forschungsbezug aber bereits für diesen Jahrgang stark ausgeprägt, insbesondere im Fachbereich 05. 88,1 % geben hier positive Bewertungen ab (Mittelwert 1,4). Auch der Fachbereich 02 (Biologie/Chemie) ist mit 75 % positiven Bewertungen herausragend. Bei den höhernummerigen Fachbereichen wird der Fachbereich 11 im Hinblick auf den Forschungsbezug am besten bewertet (68,6 % positive Bewertungen). Besonders gravierend sind die im Vergleich schlechteren Bewertungen für den Fachbereich 06 (Mittelwert 2,9). Sie verdeutlichen, dass es in dem durch das Staatsexamen vorgegebenen engen Rahmen nur schwer möglich ist, innovative Formen in der Lehre und Projekte umzusetzen, die einen Forschungsbezug herstellen.

Das wissenschaftliche Arbeiten ist auf dem Arbeitsmarkt eine stark nachgefragte Qualifikation von Akademikerinnen und Akademikern. Der Erwerb dieser Kompetenzen wird ebenso wie der Forschungsbezug von den Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Geowissenschaften besonders gut bewertet: 90,5 % beurteilen diesen Aspekt ihres Studiums positiv. Im Fachbereich 02 gilt dies für 78,1 % und im Fachbereich Sozialwis-

senschaften für 77 %. Im Fachbereich 7 mit 50,7 % und im Fachbereich 04 mit 51,5 % positiven Bewertungen sehen die Absolventinnen und Absolventen den größten Nachholbedarf bei der Vermittlung von Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens. Ganz anders bewerten die Befragten im Fachbereich 04 hingegen die Aktualität der im Studium vermittelten Methoden. 80,9 % schätzen diese positiv ein, bessere Bewertungen erhält nur der Fachbereich 05 (95,1 %). Die Fachbereiche sind bei diesem Aspekt näher beieinander als bei anderen, denn auch im Fachbereich 09, der hier die wenigsten positiven Bewertungen erhält, hat immer noch die große Mehrheit von 65,3 % eine positive Meinung von der Methodenausbildung.

Die fachliche und didaktische Qualität der Lehre wird von den befragten Absolventinnen und Absolventen klar differenziert. Alle Fachbereiche werden im Hinblick auf die fachliche Qualität zum Teil deutlich besser beurteilt als bei der Didaktik. Im Fachbereich Rechtswissenschaft wird die didaktische Qualität der Lehre am wenigsten positiv beurteilt (48,1 %), im Fachbereich 05 am besten (85,7 %). Besonders bemerkenswert ist, dass es dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften trotz sehr hoher Studierendenzahlen gelingt, mit 71 % positiven Beurteilungen der didaktischen Qualität der Lehre den zweitbesten Wert zu erhalten. Bei der fachlichen Qualität der Lehre stechen erneut die Geowissenschaften sowie der Fachbereich 01 (97,6 % bzw. 96,1 % positive Bewertungen) heraus. Die Absolventinnen und Absolventen sind aber insgesamt überzeugt von der fachlichen Qualität der Lehre an der Universität Bremen, denn in fast allen Fachbereichen wird diese von mehr als 80 % der Teilnehmenden positiv beurteilt. Nicht ganz so gut ist die Meinung der Absolventinnen und Absolventen in Bezug auf fachliche Vertiefungsmöglichkeiten im Rahmen des Studiums. Der Fachbereich 05 (97,6 % positive Bewertungen) setzt sich deutlich von den anderen ab, es folgt der Fachbereich Physik/Elektrotechnik mit 76,5 % positiven Bewertungen. Besonders wenige Vertiefungsmöglichkeiten bieten nach Aussage der Befragten die Fachbereiche 11 (41,2 % positive Bewertungen), 06 und 10 (51 % bzw. 52,1 %).

³³ Siehe hierzu: Huber, Ludwig: Die weitere Entwicklung des forschenden Lernens. Interessante Versuche – dringliche Aufgaben, in Ludwig Huber, Margot Kröger & Heidi Schelhowe (Hrsg.): *Forschendes Lernen als Profilvermerkmal einer Universität. Beispiele aus der Universität Bremen*, Bielefeld 2013, S. 23.

Tabelle 4 | Qualität der Lehre (Anteil guter und sehr guter Bewertungen in % und Durchschnittswert bei einer Skala von 1 = sehr gut bis 4 = sehr schlecht); N = min. 921 / max. 929.

Frage: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach?

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges
Forschungsbezug von Lehre und Lernen												
60,8%	75,0%	67,9%	61,8%	88,1%	29,4%	54,4%	58,1%	50,7%	55,3%	68,6%	59,1%	60,6%
2,3	2,1	2,2	2,3	1,4	2,9	2,4	2,3	2,4	2,5	2,3	2,4	2,3
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen												
66,7%	78,1%	66,4%	51,5%	90,5%	51,9%	50,7%	77,0%	58,7%	60,0%	68,0%	68,2%	65,7%
2,2	1,9	2,2	2,5	1,6	2,6	2,5	1,8	2,3	2,3	2,1	2,2	2,2
Aktualität der vermittelten Methoden												
68,0%	79,7%	75,5%	80,9%	95,1%	69,2%	73,9%	79,0%	65,3%	68,4%	74,3%	70,5%	74,6%
2,1	2,0	2,0	2,1	1,4	2,3	2,1	1,9	2,2	2,2	2,1	2,2	2,1
Didaktische Qualität der Lehre												
66,7%	64,1%	63,6%	57,4%	85,7%	48,1%	71,0%	61,9%	61,3%	55,2%	60,8%	63,6%	62,2%
2,3	2,2	2,2	2,4	2,1	2,7	2,1	2,3	2,3	2,5	2,3	2,3	2,3
Fachliche Qualität der Lehre												
96,1%	88,9%	90,7%	88,2%	97,6%	69,2%	88,4%	91,2%	84,0%	80,3%	80,2%	70,5%	85,7%
1,7	1,8	1,7	1,9	1,6	2,2	1,8	1,7	2,0	2,0	2,0	2,1	1,9
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten												
76,5%	71,4%	69,5%	64,7%	97,6%	51,0%	62,3%	66,9%	60,8%	52,1%	41,2%	54,5%	62,3%
2,1	2,1	2,1	2,1	1,4	2,5	2,3	2,1	2,3	2,4	2,6	2,5	2,2

7.3 Praxisbezug

Der Praxisbezug im Studium ist in vielen Bereichen schwierig herzustellen und kommt sowohl im Rückblick durch die Absolventinnen und Absolventen als auch in der Meinung der aktuellen Studierenden oftmals zu kurz. Die Notwendigkeit der Grundlagen- ausbildung sowie der große Umfang der zu vermittelnden fachlichen Inhalte stehen im universitären Studium stärker im Fokus. Dennoch gibt es in vielen Studiengängen vermehrte Bestrebungen, praxisorientierte Elemente einzubinden. Besonders gut gelingt dies im Vergleich den Fachbereichen 05 und 02 (84,6 % bzw. 72,1 % positive Bewertungen). In den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften hingegen spielt der Praxisbezug nach Ansicht der Absolventinnen und Absolventen nur eine geringe Rolle (21,3 % bzw. 25,8 % positive Bewertungen). Den wenigsten Fachbereichen gelingt es, bei dieser Frage mehrheitlich gute Bewertungen zu erreichen. Berufsorientierende Veranstaltungen gehören nur selten zu den Angeboten der Fachbereiche oder sie werden von den Studierenden nicht wahrgenommen. Das Angebot wird insgesamt von nur 24,3 % der Befragten positiv beurteilt, insbesondere die Absolventinnen und Absolventen der Fachbereiche Produktionstechnik und Rechtswissenschaft (7,4 % bzw. 10,6 % positive Bewertungen) sind hier kritisch. Der Fachbereich Kulturwissenschaften sticht mit 47,9 % positiven Beurteilungen besonders heraus, was aufgrund des Fächerkanons, der auf wenig konkrete Berufsfelder ausgerichtet ist, bemerkenswert ist. Vielleicht ist aber gerade dies der Grund, warum der Fachbereich den Studierenden entsprechende Angebote macht.

Eine sehr breite Streuung bei den Bewertungen gibt es bei den Projekten im Studium. 82,9 % der Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs 05 sowie 66,7 % im Fachbereich 03 und 65,6 % im Fachbereich 11 bewerten diese positiv, und auch eine Reihe weiterer Fachbereiche macht den Studierenden entsprechende Angebote. Mit großem Abstand wird wiederum der Fachbereich Rechtswissenschaften (nur 12,5 % positive Bewertungen) aufgrund der nur eingeschränkten Möglichkeiten im Staatsexamen am wenigsten gut bewertet. Auch die Verknüpfung von Theorie und Praxis gelingt dem Fachbereich 06 nach Meinung der befragten Absolventinnen und Absolventen nicht besonders gut

(17,6 % positive Bewertungen). Auch der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft hat an dieser Stelle Nachholbedarf (27,7 % positive Bewertungen). Besonders gut gelingt die Verknüpfung im Fachbereich Biologie/Chemie (83,9 % positive Bewertungen), aber über alle Fachbereiche hinweg gibt es für diesen Aspekt nur 45,1 % positive Bewertungen, so dass hier noch Optimierungsbedarf besteht.

Besonders spannend ist die Meinung der Absolventinnen und Absolventen im Hinblick auf die Frage, wie aktuell die Lehrinhalte bezogen auf die tatsächlichen Praxisanforderungen waren. Ein bis eineinhalb Jahre nach dem Abschluss können mindestens diejenigen, die kein weiteres Studium anschließen und bereits im Berufsleben stehen, hierzu ihre Erfahrungen einbringen. Insgesamt beurteilen 62 % der Teilnehmenden die Aktualität der Lehrinhalte positiv, es gibt aber auch hier größere Unterschiede zwischen den Fachbereichen. Der Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften, der stark in die Lehramtsausbildung involviert ist, erhält die wenigsten positiven Bewertungen (46,3 %). Insgesamt sind die Absolventinnen und Absolventen der höhernummerigen (also geistes- und sozialwissenschaftlich geprägten) Fachbereiche deutlich kritischer. Eine Ausnahme stellen die Human- und Gesundheitswissenschaften mit 71,9 % positiven Bewertungen dar. Die meisten positiven Bewertungen vergeben wiederum die Absolventinnen und Absolventen der Geowissenschaften und des Fachbereichs Biologie/Chemie (84,2 % bzw. 75,9 %).

Tabelle 5 | Praxisanteile (Anteil guter und sehr guter Bewertungen in % und Durchschnittswert bei einer Skala von 1 = sehr gut bis 4 = sehr schlecht); N = min. 585 / max. 884.

Frage: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach?

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges
Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderungen												
61,9%	75,9%	73,0%	61,0%	84,2%	51,1%	57,8%	57,8%	53,6%	52,3%	71,9%	46,3%	62,0%
2,3	2,1	2,2	2,4	1,8	2,5	2,4	2,4	2,5	2,5	2,3	2,5	2,3
Verknüpfung von Theorie und Praxis												
61,2%	83,9%	62,4%	31,7%	77,5%	17,6%	27,7%	40,3%	40,8%	36,9%	39,0%	35,7%	45,1%
2,3	2,0	2,3	2,8	1,8	3,2	2,9	2,6	2,7	2,8	2,6	2,6	2,6
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen												
24,2%	23,1%	36,8%	7,4%	23,5%	10,6%	20,0%	19,3%	47,9%	11,1%	33,3%	14,3%	24,3%
3,1	3,0	2,8	3,2	3,0	3,3	3,0	3,0	2,5	3,4	2,8	3,3	3,0
Praxisbezogene Lehrinhalte												
60,4%	72,1%	65,7%	44,4%	84,6%	21,3%	25,8%	37,5%	40,6%	35,8%	42,3%	38,1%	46,1%
2,4	2,1	2,2	2,7	1,8	3,0	2,9	2,7	2,6	2,8	2,6	2,6	2,6
Projekte im Studium												
52,4%	56,0%	66,7%	59,4%	82,9%	12,5%	58,7%	45,0%	54,0%	36,3%	65,6%	41,7%	53,3%
2,5	2,4	2,1	2,3	1,8	3,3	2,4	2,6	2,3	2,8	2,3	2,5	2,4

7.4 Beratung und Betreuung

Die Qualität der Beratung und Betreuung wird von den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen differenziert betrachtet. Mit der fachlichen Beratung ist ein großer Teil der Befragten (sehr) zufrieden, 72,9 % geben eine positive Bewertung ab. In den MINT-Fächern (mit Ausnahme des Fachbereichs 04 Produktionstechnik) wird die fachliche Beratung besonders positiv bewertet. Auf größere Probleme deutet das Befragungsergebnis für den Fachbereich 06 hin, in dem nur 38,3 % die fachliche Beratung positiv beurteilen. Dieser Fachbereich ist hingegen der einzige, in dem die Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten o.Ä. besser bewertet wird als die fachliche Beratung (46 % positive Bewertungen). In allen anderen Fachbereichen wird dieser Aspekt im Vergleich weniger gut bewertet, zum Teil aber immer noch

auf sehr hohem Niveau. So geben die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Mathematik/Informatik im Durchschnitt eine 2,0 und 78,1 % positive Bewertungen. Im Fachbereich 07 machen sich die hohen Studierendenzahlen bei dieser Frage deutlich bemerkbar. Nur 26,5 % der Befragten bewerten diesen Beratungsaspekt positiv.

Die individuelle Studienberatung im Fach wird vor allem in den Geowissenschaften gelobt: 87,5 % positive Bewertungen (Gesamt: 57,4 %) sind ein herausragendes Ergebnis. Auch im Fachbereich 02 wird dieser Aspekt sehr gut beurteilt (74,2 % positive Bewertungen). Im Fachbereich Rechtswissenschaft mit 36 % und im Fachbereich Produktionstechnik mit 39,4 % attestie-

Tabelle 6 | Qualität der Beratung (Anteil guter und sehr guter Bewertungen in % und Durchschnittswert bei einer Skala von 1 = sehr gut bis 4 = sehr schlecht) ; N = min. 836 / max. 906.

Frage: Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach?

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges
Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende												
80,0%	86,7%	84,5%	67,7%	89,7%	38,3%	53,8%	77,1%	76,4%	76,4%	65,3%	65,9%	72,9%
1,9	1,8	1,8	2,2	1,7	2,7	2,5	2,0	2,0	2,1	2,2	2,2	2,1
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten o.Ä.												
72,5%	67,7%	78,1%	47,8%	67,5%	46,0%	26,5%	68,7%	71,2%	60,7%	40,6%	48,8%	59,1%
2,1	2,2	2,1	2,6	2,2	2,6	2,9	2,2	2,2	2,4	2,6	2,5	2,3
Individuelle Studienberatung in Ihrem Fach												
59,2%	74,2%	66,0%	39,4%	87,5%	36,0%	52,9%	64,4%	67,1%	45,0%	50,5%	51,2%	57,4%
2,3	2,0	2,2	2,7	1,7	2,9	2,5	2,3	2,2	2,6	2,5	2,5	2,4
Beratung zu General Studies / Schlüsselqualifikationen in Ihrem Fach												
27,1%	56,9%	44,0%	22,4%	48,7%	27,1%	41,8%	43,3%	41,3%	31,4%	43,4%	36,4%	39,1%
2,9	2,5	2,6	3,0	2,6	3,0	2,6	2,6	2,6	2,9	2,6	2,7	2,7

ren die befragten Absolventinnen und Absolventen Verbesserungspotenzial bei der individuellen Studienberatung, aber auch in anderen Fachbereichen sind die durchschnittlichen Bewertungen weniger gut als bei anderen Fragen.

In der Befragung wurde darüber hinaus noch die Beratung zum General Studies-Angebot der Fachbereiche adressiert und sehr unterschiedlich bewertet. Einige Fachberatungen machen möglicherweise nicht explizit darauf aufmerksam, dass auch Beratung zu den Gene-

ral Studies erfolgt. Im Vergleich wird die Beratung im Fachbereich Biologie/Chemie besonders gut bewertet (56,9 % positive Bewertungen). Der Fachbereich 04 wiederum schneidet auch bei diesem Beratungsaspekt weniger gut ab, nur 22,4 % der Absolventinnen und Absolventen geben eine positive Bewertung ab. Im Durchschnitt wird die General Studies – Beratung nicht besonders gut bewertet. Mit nur 39,1 % positiven Bewertungen (Durchschnittsnote 2,7) handelt es sich um den am wenigsten gut beurteilten Beratungsaspekt.

7.5 General Studies

Dieser besondere Studienanteil der General Studies spielt in den Masterstudiengängen eine geringere Rol-

le, aber im Bachelorstudium umfasst er in der Regel 18 bis 45 Credit Points. Je nach Studiengang ist der

Tabelle 7 | Rückblickende Beurteilung der General Studies Angebote (Anteil guter und sehr guter Bewertungen in % und Durchschnittswert bei einer Skala von 1 = sehr schlecht bis 4 = sehr gut)

Frage: Wie beurteilen Sie rückblickend die Veranstaltungen, die Sie im Rahmen der General Studies belegt haben...

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06 ³⁴	07	08	09	10	11	12	Ges
WIE BEURTEILEN SIE RÜCKBLICKEND DIE VERANSTALTUNGEN, DIE SIE IM RAHMEN DER GENERAL STUDIES BELEGT HABEN...												
...für Ihre berufliche Orientierung und Vorbereitung												
43,2%	38,1%	39,7%	44,3%	29,2%	-	53,7%	66,0%	60,9%	50,0%	53,3%	80,0%	50,9%
2,6	2,7	2,7	2,7	2,9	-	2,5	2,3	2,2	2,4	2,6	2,4	2,5
...für Ihre persönliche Entwicklung												
48,6%	52,4%	50,8%	54,1%	44,0%	-	56,7%	89,2%	76,1%	80,0%	66,3%	60,0%	64,2%
2,5	2,4	2,5	2,5	2,6	-	2,3	1,7	1,9	2,0	2,2	2,4	2,2
...für Ihr Studium insgesamt												
54,1%	52,4%	39,7%	37,7%	37,0%	-	56,7%	80,6%	65,2%	60,0%	64,4%	80,0%	57,6%
2,5	2,4	2,7	2,7	2,7	-	2,5	1,9	2,1	2,3	2,3	2,2	2,4

³⁴ General Studies sind im Staatsexamen Jura nicht Bestandteil des Curriculums. Diese Frage war daher nicht Teil des Fragebogens für die Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs.

Bereich unterschiedlich stark vorstrukturiert. In den Lehramtsstudiengängen und im MINT-Bereich gibt es beispielsweise eher wenig Wahlfreiheit, während die sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächer in der Tendenz größeren Spielraum für die Studierenden eröffnen, der zur individuellen Profilbildung genutzt werden kann. Der Anteil der General Studies wird demnach sehr heterogen eingeschätzt. In einigen Fachbereichen gibt die Mehrheit aller Befragten an, der Anteil sei „genau richtig“ (FB 03, 07, 08, 12). In den übrigen Fachbereichen (außer 05 und 06, siehe unten) gilt dies zwar nicht für über 50 % der Befragten, aber immer noch für den größten Anteil der Befragten (zwischen 36,1 % in FB 04 und 48,8 % im FB 09). Blickt man auf die Tendenzen der übrigen Antworten (zu niedrig oder zu hoch), so ist die Meinung der Befragten in allen Fach-

bereichen außer im FB 04 eher dahingehend, der Umfang der General Studies sei zu niedrig. Im Fachbereich Produktionstechnik gibt es ein sehr ausgeglichenes Antwortverhalten: 20 Personen halten den Anteil der General Studies für (eher) zu hoch, 22 für genau richtig und 19 Personen für (eher) zu niedrig. Im Fachbereich 05 liegt ein Sonderfall vor, da in den Geowissenschaften die überfachlichen Qualifikationen curricular eingebettet sind und somit kein separater General Studies Bereich vorhanden ist. In den Rechtswissenschaften ist die Struktur ebenfalls anders, da im Staatsexamen so genannte Schlüsselqualifikationen angeboten werden, so dass die Fragen zu den General Studies den Absolventinnen und Absolventen dieses Fachbereichs nicht gestellt wurden.

8. Nach dem Abschluss

Die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen sind im Hinblick auf die Zeit nach dem Studienabschluss kaum vergleichbar. Die große Mehrzahl der Bachelorabsolventinnen und -absolventen (86 %) schließt ein weiteres Studium, zumeist mit dem angestrebten Masterabschluss (83 %) an.³⁵ Nur 8 % der Masterabsolventinnen und -absolven-

ten studieren nach ihrem Abschluss weiter (5% in einem weiteren Master- und 3 % in einem weiteren Bachelorstudiengang)³⁶. Daher werden die beiden Gruppen in der Frage, wie die Zeit zwischen dem Abschluss an der Universität Bremen und der Befragung (ca. ein bis eineinhalb Jahre) verbracht wurde, differenziert betrachtet.

8.1 Bachelorabsolventinnen und -absolventen

Nur 5 % der befragten Bachelorabsolventinnen und -absolventen hat erst nach dem Abschluss entschieden, ein Masterstudium anzuschließen. Der Großteil hatte diese Entscheidung bereits vor Beginn des Bachelorstudiums getroffen (54 %).³⁷ Bei der Einordnung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Masterstudiums rangiert an der Spitze das Erlangen zusätzlicher Kenntnisse und das fachliche Interesse, sowie die besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ein konkretes angestrebtes Berufsfeld (zum Beispiel im Lehramt) folgt, aber auch die besseren Verdienstmöglichkeiten waren für 76 % der Befragten wichtig oder sehr wichtig.³⁸

Im Durchschnitt haben die Befragten 2,45 Bewerbungen (maximal zehn Bewerbungen, die überwiegende Mehrheit hat jedoch nur eine Bewerbung abgegeben) für ei-

nen Master-Studienplatz eingereicht³⁹ und 1,8 Zusagen erhalten.⁴⁰ 35 % haben für das Masterstudium die Hochschule gewechselt.⁴¹ Mit großem Abstand wird das Profil oder die inhaltliche Ausrichtung des Masterstudiengangs als besonders wichtig für die Wahl der Universität Bremen bewertet. Es folgen die Attraktivität der Stadt bzw. Region und weitere Gründe privater Natur.⁴² Für einen Großteil der Personen (72 %) erfolgte der Übergang in den Master ohne Schwierigkeiten. Die am häufigsten genannten Probleme beim Übergang bestanden in nicht rechtzeitig vorliegenden Prüfungsergebnissen und zu erbringenden Zusatzleistungen.⁴³

Diejenigen, die kein weiteres Studium aufgenommen haben, taten dies in erster Linie, um Berufserfahrungen zu sammeln (31 Nennungen) und weil sie keine Lust auf ein

³⁵ Frage: Haben Sie nach Ihrem Bachelor-Abschluss ein weiteres Studium aufgenommen? N = 386. | ³⁶ Frage: Haben Sie nach Ihrem Masterabschluss ein weiteres Studium aufgenommen? N = 213. | ³⁷ Frage: Zu welchem Zeitpunkt haben Sie sich entschieden, nach dem Bachelorabschluss einen Master zu machen? N = 320. | ³⁸ Frage: Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums? N = min. 309 / max. 315. | ³⁹ Frage: Wie viele Bewerbungen für Masterstudiengänge haben Sie eingereicht? N = 318. | ⁴⁰ Frage: Wie viele Zusagen für Studienplätze im Master haben Sie erhalten? N = 318. | ⁴¹ Frage: Haben Sie für Ihr Masterstudium die Hochschule gewechselt? N = 317. | ⁴² Frage: Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Aspekte bei der Wahl der Hochschule für Ihr Masterstudium? N = min. 307 / max. 316. | ⁴³ Frage: Gab es für Sie Schwierigkeiten beim Übergang in das weitere Studium? N = 318.

weiteres Studium hatten (29 Nennungen). 15 Personen gaben an, sich wegen eines attraktiven Jobangebots gegen das Masterstudium entschieden zu haben. Für 18 Personen spielten finanzielle Gründe eine Rolle.⁴⁴ Bei der Jobsuche wurde am häufigsten der Weg einer klassischen Bewerbung gegangen, der auch am erfolgversprechendsten war. Auch Initiativbewerbungen wurden häufig eingereicht, führten aber selten zum Erfolg. Die Rückkehr in ein Arbeitsverhältnis, das bereits vor dem Studium bestand, wird am dritthäufigsten genannt.⁴⁵ Die Suche nach einer Beschäftigung dauerte im Schnitt nur 1,2 Monate, nur Ausnahmefälle suchten bis zu einem Jahr. 33 von 54 Personen gaben „0 Monate“ bei der Dauer der Beschäftigungssuche an.⁴⁶ Als wichtigstes Einstellungskriterium identifizierten die Befragten mit Abstand ihre Persönlichkeit, dann folgen praktische oder berufliche Erfahrungen und das Studienfach. Die Abschlussarbeit oder -note, sowie Auslandserfahrungen und der Ruf der Universität oder des Studiengangs halten weniger Befragte für besonders wichtig.⁴⁷

Nur 40 % der Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die kein Masterstudium anschlossen, waren direkt nach dem Studienabschluss unbefristet beschäftigt.⁴⁸ Zum Zeitpunkt der Befragung hatte sich der Anteil leicht auf 45 % erhöht. Die Mehrheit von 55 % arbeitete Vollzeit oder vollzeitnah (31 Wochenstunden oder mehr).⁴⁹

8.2 Masterabsolventinnen und -absolventen

Bei den Masterabsolventinnen und -absolventen sind die Wege der Beschäftigungssuche vielfältiger, aber auch hier dominiert die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen, gefolgt von Initiativbewerbungen. Sowohl durch Praktika während des Studiums als auch über eine Studien- oder die Abschlussarbeit konnten Kontakte geknüpft werden, die für spätere Bewerbungen genutzt wurden (5 % bzw. 8 % der Befragten waren dadurch erfolgreich). In 37 % der Fälle war die klassische Bewerbung erfolgreich.⁵⁵ Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (55 %) hat bereits deutlich vor dem Abschluss

35 % waren im (privat-)wirtschaftlichen Bereich, 22 % in der Verwaltung bzw. im öffentlichen Dienst und 19 % bei Organisationen ohne Erwerbscharakter beschäftigt.⁵⁰ Fast die Hälfte aller Absolventinnen und Absolventen blieb nach dem Abschluss zunächst in Bremen (49 %), 20 % in Niedersachsen. Auch Hamburg (7 %) und Berlin (6 %) sind noch verhältnismäßig beliebte Ziele der Absolventinnen und Absolventen (s. Abb. 8). Nur 5 % gingen direkt nach Studienabschluss ins Ausland.⁵¹

29 % der Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die im Berufsleben stehen, geben an, dass die Fachrichtung ihres Studiums die einzig mögliche für den ausgeübten Beruf darstellt. Für 39 % gäbe es auch andere geeignete Fachrichtungen. 20 % arbeiten in einem Bereich, in dem es gar nicht auf das Studienfach ankommt, 12 % vermuten, dass ein anderes Fach sie besser auf ihre Tätigkeit vorbereitet hätte.⁵² 57 % sind der Meinung, dass ihr Abschlussniveau für ihre Aufgaben am besten geeignet ist, während 18 % ein höheres und 9 % ein niedrigeres Abschlussniveau für passender hält. 17 % geben an, dass für ihre Tätigkeit kein Hochschulabschluss erforderlich ist.⁵³

70 % der Befragten halten ihre berufliche Situation im Verhältnis zu ihrer Ausbildung für (sehr) angemessen und 76 % sind alles in allem (eher) zufrieden mit ihrer beruflichen Position.⁵⁴

mit der Suche nach einer Beschäftigung begonnen.⁵⁶ So kam es auch in den meisten Fällen zu einem direkten Übergang zwischen Studium und Beruf, nur in Einzelfällen dauert die Jobsuche bis zu 18 Monate.⁵⁷

Auch die Masterabsolventinnen und -absolventen halten ihre Persönlichkeit für das wichtigste Auswahlkriterium des Arbeitgebers, fast ebenso wichtig wie praktische oder berufliche Erfahrungen. Computerkenntnisse sowie das Studienfach und die fachliche Spezialisierung werden ebenfalls als besonders wichtig eingeschätzt.⁵⁸

⁴⁴ Frage: Aus welchen Gründen haben Sie (bisher) kein weiteres Studium aufgenommen? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | ⁴⁵ Fragen: Wie haben Sie nach Studienabschluss versucht, eine Beschäftigung zu finden? / Welche Vorgehensweise führte bei Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss zum Erfolg? Bei diesen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich. | ⁴⁶ Frage: Wie viele Monate hat die Suche nach einer Beschäftigung nach dem Studienabschluss gedauert? N = 55. | ⁴⁷ Frage: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? N = min. 53 / max. 57. | ⁴⁸ Frage: Waren Sie direkt nach Studienabschluss unbefristet oder befristet beschäftigt? / Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt? (N = 60) | ⁴⁹ Fragen: Wie viele Wochenstunden umfasste Ihre vertragliche Wochenarbeitszeit? / Wie viele Wochenstunden umfasst derzeit Ihre vertragliche Wochenarbeitszeit? (N = 60) | ⁵⁰ Frage: In welchem Sektor waren Sie direkt nach Studienabschluss tätig? (N = 59) | ⁵¹ Frage: In welchem Bundesland waren Sie direkt nach Studienabschluss tätig? (N = 169) | ⁵² Frage: Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen (bzw. letzten) beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? (N = 116) | ⁵³ Frage: Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach für Ihre derzeitige (bzw. letzte) berufliche Tätigkeit am besten geeignet? (N = 113) | ⁵⁴ Frage: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Einkommen, Arbeitsaufgaben, etc.) berücksichtigen, in welchem Maße ist diese Ihrer Ausbildung angemessen? (N = 114) | ⁵⁵ Fragen: Wie haben Sie nach dem Studienabschluss versucht, eine Beschäftigung zu finden? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. / Welche Vorgehensweise führte bei Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss zum Erfolg? N = 70. | ⁵⁶ Frage: Wann haben Sie begonnen, eine Beschäftigung zu suchen? N = 86. | ⁵⁷ Frage: Wie viele Monate hat die Suche nach einer Beschäftigung nach dem Studienabschluss gedauert? N = 92. | ⁵⁸ Frage: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? N = min. 84 / max. 91.

64 % der Befragten waren direkt nach dem Studium befristet beschäftigt.⁵⁹ Eine vollzeitnahe Beschäftigung (31 Stunden oder mehr) übten 69 % aus.⁶⁰ 49 % der Befragten arbeiteten nach dem Abschluss im (privat-)wirtschaftlichen Bereich, 39 % in der Verwaltung bzw. im öffentlichen Dienst und 9 % in einer Organisation ohne Erwerbscharakter.⁶¹ Die Hälfte der berufstätigen Masterabsolventinnen und -absolventen war in Bremen, 22 % in Niedersachsen und 9 % in Hamburg beschäftigt (s. Abb. 8). 9 % waren im Ausland (5 % in Europa) beschäftigt.⁶²

Die Masterabsolventinnen und -absolventen sind zu 33 % der Auffassung, dass ihr Studienfach die einzig mögliche oder beste Fachrichtung für ihre derzeitigen beruflichen Aufgaben ist. 47 % glauben, dass auch andere Fächer hierfür geeignet wären. Nur 14 % halten eine ganz andere Fachrichtung für nützlicher und 6 % geben an, dass das

Studienfach keine Bedeutung für das berufliche Aufgabenfeld hat.⁶³ 75 % denken, dass das Abschlussniveau Master für ihre berufliche Tätigkeit passend ist. 6 % halten ein höheres und 16 % ein niedrigeres Abschlussniveau für eher geeignet. Nur 3 % geben an, dass für ihre Tätigkeit kein Hochschulabschluss erforderlich ist.⁶⁴

Abschließend wurden die Befragten gebeten, eine ganz allgemeine Einschätzung zur Adäquanz ihrer beruflichen Situation abzugeben. 32 % halten diese in Bezug zur Ausbildung für in hohem Maße angemessen, 40 % für eher angemessen, 21 % für eher nicht angemessen und 7 % für gar nicht angemessen.⁶⁵ Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit mit der eigenen beruflichen Situation. 36 % sind in hohem Maße und 46 % eher zufrieden. 12 bzw. 6 % sind weniger oder gar nicht zufrieden.⁶⁶

8.3 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (Master of Education)

Eine besondere Gruppe sind die Absolventinnen und Absolventen des Master of Education, also des Lehramtsstudiums. 75 % der Befragten gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung mit dem Referendariat begonnen zu haben, 13 % hatten es sogar bereits abgeschlossen und nur geringe 3 % haben das Referendariat abgebrochen.⁶⁷ Die meisten Absolventinnen und Absolventen haben zwischen dem Studienabschluss und dem Beginn des Referendariats vier bis sechs Monate Wartezeit (56 %), 26 % warten sieben bis zwölf Monate und 7 % sogar noch länger. Für 11 % gab es einen direkten Anschluss bzw. eine Wartezeit unter vier Monaten.⁶⁸ Die meisten Befragten haben die Wartezeit genutzt, um Berufserfahrungen zu sammeln. 49 % waren bereits in einer Schule tätig, 33 % hatten einen Gelegenheitsjob. Auch selbstständige oder angestellte Tätigkeiten sowie Praktika wurden genannt.⁶⁹

Die meisten Absolventinnen und Absolventen des Master of Education haben sich (auch) in Bremen um einen Referendariatsplatz beworben. An zweiter Stelle folgt Niedersachsen, alle weiteren Bundesländer wurden we-

sentlich seltener gewählt.⁷⁰ Bei den erhaltenen Zusagen spiegeln sich diese Präferenzen deutlich wider. Allerdings erhielten weniger Personen aus Bremen eine Zusage als sich beworben haben, die Kluft zwischen den Bewerbungen und Zusagen in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen war erheblich geringer.⁷¹

56 % der befragten Bremer Lehramtsabsolventinnen und -absolventen schließen dann ein Referendariat in Bremen an. 20 % verbleiben in Niedersachsen, 7 % in Nordrhein-Westfalen sowie jeweils 6 % in Berlin und Schleswig-Holstein (s. Abb. 8).⁷² Bei der Auswahl des Referendariatsplatzes standen insbesondere private Gründe im Vordergrund. Die Nähe zu Freunden und / oder Familie sowie der Verbleib am bisherigen Wohnort waren deutlich wichtiger als die Betreuungssituation oder das pädagogische Konzept der Schule.⁷³ Nur 4 % sind mit ihrem Referendariat überhaupt nicht zufrieden, während 28 % sehr zufrieden und die Mehrheit von 54 % eher zufrieden mit dem bisherigen Verlauf des Referendariats ist.⁷⁴ 96 % sind sich daher auch sicher, im Anschluss in den Schuldienst übergehen zu wollen.⁷⁵

59 Frage: Waren Sie direkt nach Studienabschluss unbefristet oder befristet beschäftigt? N = 92. | 60 Frage: Wie viele Wochenstunden umfasste Ihre vertragliche Wochenarbeitszeit? N = 93. | 61 Frage: In welchem Sektor waren Sie direkt nach Studienabschluss tätig? N = 92. | 62 Frage: In welchem Bundesland waren Sie direkt nach Studienabschluss tätig? N = 135. | 63 Frage: Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen (bzw. letzten) beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? N = 149. | 64 Frage: Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach für Ihre derzeitige (bzw. letzte) berufliche Tätigkeit am besten geeignet? N = 149. | 65 Frage: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Einkommen, Arbeitsaufgaben, etc.) berücksichtigen, in welchem Maße ist diese Ihrer Ausbildung angemessen? N = 149. | 66 Frage: Und wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen beruflichen Position? N = 146. | 67 Frage: Haben Sie nach Ihrem Masterstudium bereits mit dem Referendariat begonnen? N = 61. | 68 Frage: Wie viele Monate lagen zwischen Ihrem Studienabschluss und dem Beginn des Referendariats? N = 54. | 69 Frage: Wie haben Sie die Zeit zwischen Ihrem Studienabschluss und dem Referendariat überbrückt? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. N=51 | 70 Frage: In welchen Bundesländern haben Sie sich um ein Referendariat beworben? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | 71 Frage: Aus welchen Bundesländern haben Sie Zusagen für ein Referendariat erhalten? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | 72 Frage: In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihr Referendariat? N = 54. | 73 Frage: Welches waren die Gründe für die Annahme Ihrer jetzigen Referendariatsstelle? Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. | 74 Frage: Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Referendariat bis jetzt? N = 54 | 75 Frage: Möchten Sie nach dem Referendariat in den Schuldienst übergehen? N = 54.

8.4 Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen

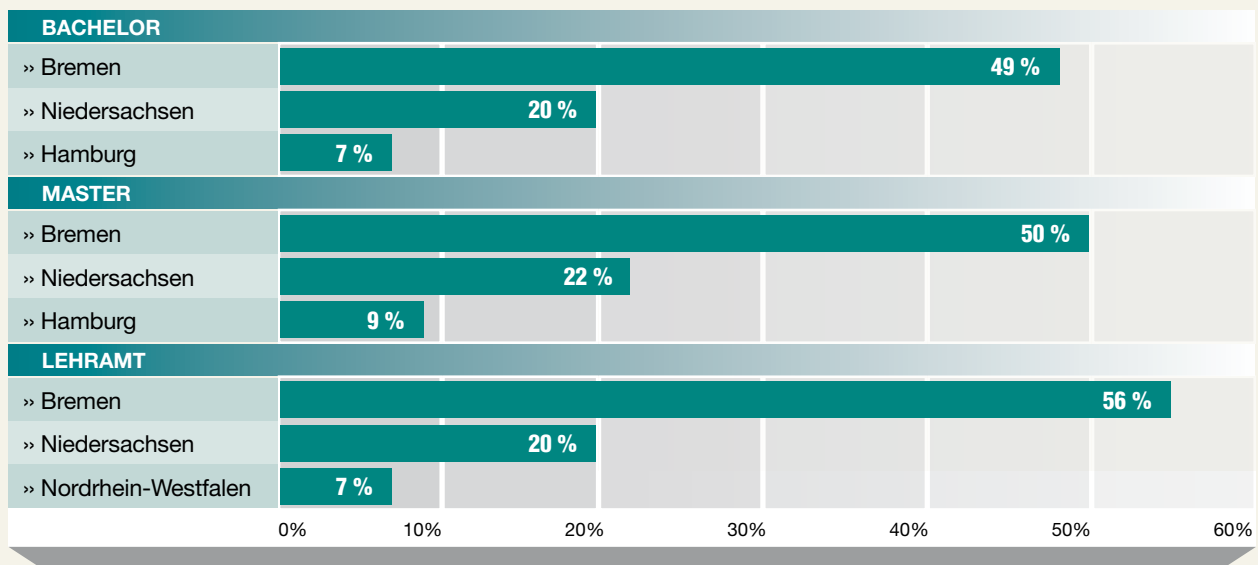
Ein wichtiger Indikator für die Relevanz der Studieninhalte und der vermittelten Kompetenzen bieten die Fragen an die Absolventinnen und Absolventen, bei denen sie einschätzen sollen, inwiefern sie über bestimmte Kompetenzen bereits bei Studienabschluss verfügten und wie wichtig diese für den jeweils ausgeübten Beruf sind (s. Abb. 9 auf Seite 26).

Die größten Differenzen ergeben sich bei der Kenntnis wissenschaftlicher Methoden, über die die Befragten in deutlich höherem Maße bei Studienabschluss verfügten als dass diese Kompetenz für den ausgeübten Beruf relevant wäre. Andersherum verfügten die Befragten im Vergleich zur Relevanz für den Beruf über zu geringe Führungsqualitäten, Fähigkeiten zu Verhandlungen und im Konfliktmanagement. Eine gute Passung gibt es beim Wissen über die Auswirkungen der eigenen Arbeit auf Natur und Gesellschaft, bei der interkulturellen Kompetenz, sowie bei der Fähigkeit, Wissenslücken zu erkennen und zu schließen. Differenzen zwischen Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen gibt es bei diesen Einschätzungen nur in geringem Maße. Auffällig sind sie bei der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen und der Fähigkeit, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten. In beiden Bereichen schätzen die Masterabsolventinnen und -absolventen die Kluft zwischen

Kompetenz bei Studienabschluss und Notwendigkeit für den Beruf deutlich größer ein als die Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Umgekehrt sehen diese ein größeres Missverhältnis zwischen erworbenen und benötigten Fremdsprachenkenntnissen, bei der Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anwenden zu können sowie bei der allgemeinen Problemlösungsfähigkeit.⁷⁶

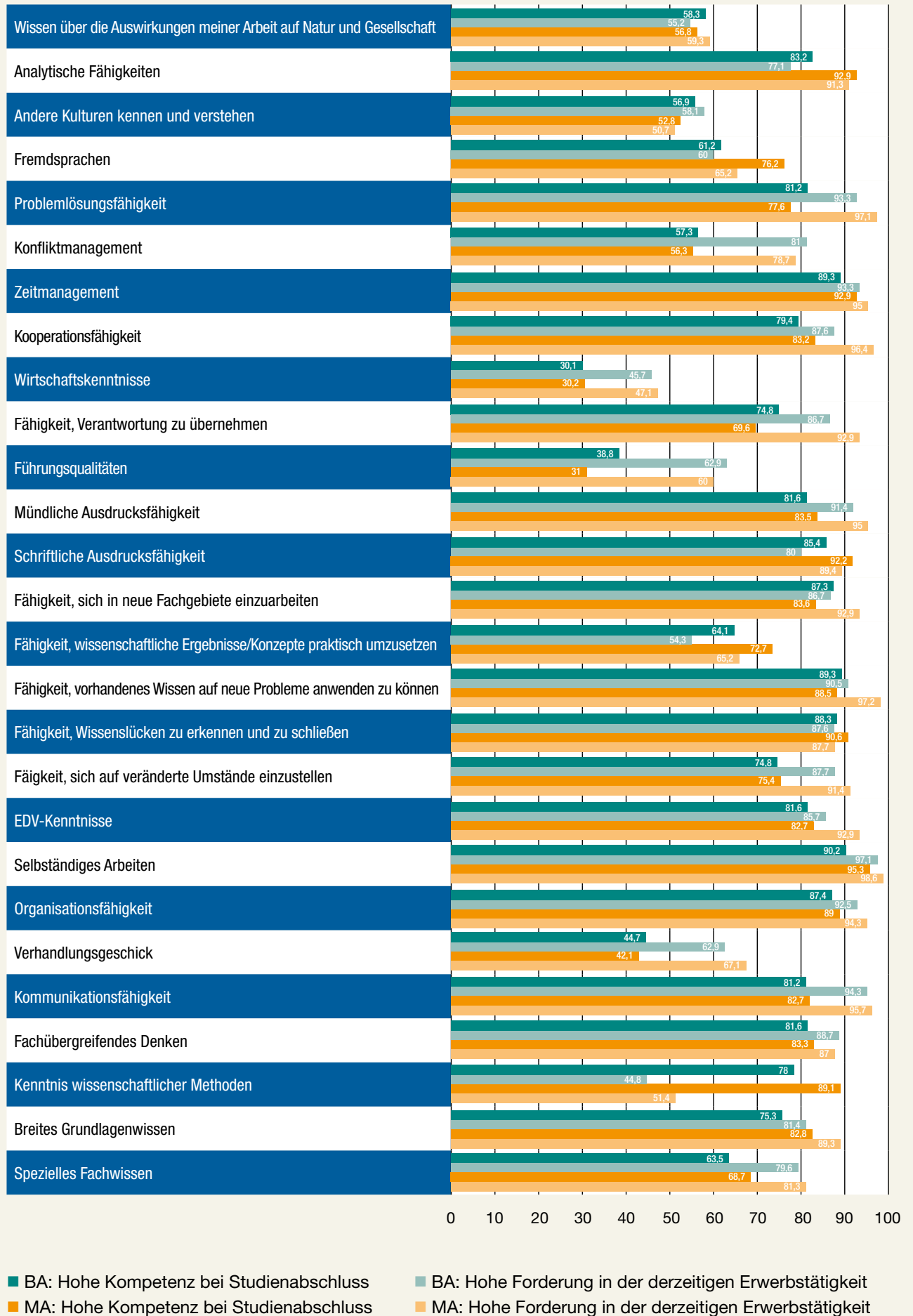
Zusammenfassend gesagt hat das Studium an der Universität Bremen die befragten Absolventinnen und Absolventen überwiegend gut auf die Anforderungen im Berufsleben vorbereitet. Gerade bei den überfachlichen oder speziell berufsorientierten Qualifikationen müssen Berufsanfängerinnen und -anfänger sich aber auch neuen Herausforderungen stellen. Betrachtet man gleichzeitig auch die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen in Bezug auf die berufliche Situation (fasst man Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen – ohne M.Ed. – zusammen, sind 78,3 % der Befragten zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer allgemeinen beruflichen Situation), kann man davon ausgehen, dass der Berufseinstieg in den meisten Fällen nicht mit großen Überforderungen und Differenzen zwischen Anforderungen und im Studium erworbenen Kompetenzen einherging.

Abbildung 8 | Verbleib der berufstätigen Absolventinnen und Absolventen (erste Beschäftigung nach dem Studium bzw. Referendariat)



⁷⁶ Frage: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse für Ihre derzeitige berufliche Tätigkeit und in welchem Maße verfügten Sie bereits zum Zeitpunkt Ihres Studienabschlusses über diese Fähigkeiten? N = min. 225 / max. 252.

Abbildung 9 | Erworbene Kompetenzen der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen bei Studienabschluss und geforderte Kompetenzen in der derzeitigen Tätigkeit im Vergleich (in %, Werte 1 = sehr wichtig und 2 = eher wichtig zusammengefasst)



1.	85,4 % der befragten Absolventinnen und Absolventen würde sich wieder für ein Studium an der Universität Bremen entscheiden.
2.	25 % haben die Hochschulzugangsberechtigung im Bundesland Bremen erworben.
3.	67,9 % haben im Studium ein Praktikum absolviert.
4.	27,4 % waren studienbezogen im Ausland.
5.	83 % der befragten Bachelorabsolventinnen und -absolventen schließen ein Masterstudium an.
6.	Für 72 % davon gab es keine Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor in den Master.
7.	49,3 % arbeiten direkt nach Studienabschluss im Bundesland Bremen.
8.	78,3 % sind mit ihrer aktuellen beruflichen Situation zufrieden.
10.	46 % sind Studierende der 1. Generation, das heißt kein Elternteil hat einen Studienabschluss.

Die erste eigene Absolventenbefragung der Universität Bremen hat neben den oben ausführlich dargestellten Ergebnissen, die in die konkrete Weiterentwicklung und Verbesserung der Studienprogramme fließen, auch dazu geführt, dass wir einen Eindruck davon erhalten, wie die Studierendenschaft sich zusammensetzt, welche Prioritäten sie setzt und welche Aspekte des Studiums, des Studenumfeldes sowie des Berufseinstiges besonders kritisch, bemerkenswert oder relevant sind.

Die Ergebnisse können auch verwendet werden, um Unterstützungsformate, Lehrprojekte und Serviceangebote besser auf die Studierenden und ihre Bedarfe zuzuschneiden – immer in dem Wissen, dass was für Absolventinnen und Absolventen von 2015 gilt, nicht zwingend auch für zukünftige Studierende gelten muss. Daher ist es notwendig, die Ergebnisse entsprechend einzuordnen, sie im Zeitverlauf im Zusammenspiel mit früheren Befragungsergebnissen und dem jeweiligen Kontext der gesamten Hochschule oder auch der einzelnen Studiengänge zu betrachten. Die Universität Bremen integriert die Ergebnisse der Absolventenbefragung daher gemeinsam mit anderen Daten und Erhebungen in das Qualitätsmanagement und die Qualitätskreisläufe der Fachbereiche. Erst durch die Zusammenführung der verschiedenen Qualitätssicherungsinstrumente ergibt sich ein plausibles Gesamtbild, welches als Basis für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre an der Universität Bremen dienen kann.

ANSPRECHPARTNERIN ABSOLVENTENSTUDIE DER UNIVERSITÄT BREMEN:

Referat Lehre und Studium

Dr. Stefanie Grote

Bibliothekstr. 1

28359 Bremen

Email: absolventenstudie@uni-bremen.de

Internet: www.uni-bremen.de/absolventenstudie

